



GESCHICHTEN  
ZUR GUTEN  
NACHT

# Jakob findet den Weg

Endlich waren Ferien! Jakob freute sich schon seit Tagen darauf, weil er zum ersten Mal mit ins Zeltlager fahren durfte. Eine ganze Woche mit seinen Freunden Abenteuer erleben und am Lagerfeuer Lieder singen, das würde schön werden!

Der Zeltplatz lag an einem See. Auf der eingezäunten Wiese daneben gab es sogar ein paar Schafe und Esel, die die Kinder streicheln durften. Olli, der Gruppenleiter, und Stefan, ein älterer Junge, halfen Jakob, das Zelt aufzubauen.

Am dritten Abend unternahm die Gruppe eine Nachtwanderung. Alle hatten Taschenlampen dabei. Am Anfang schien der Mond ziemlich hell und sie fanden auch ohne Lampen den Weg. Doch dann schob sich eine Wolke vor den Mond und es wurde ganz dunkel. Und jetzt fingen die Taschenlampen auch noch an zu flackern! »Mist, ich habe vergessen, die Batterien auszuwechseln!«, ärgerte sich Olli. »Dann lass uns besser umkehren«, sagte Stefan. Bald fielen die Lampen endgültig aus.

Eine Weile stolperten sie im Dunkeln voran und einige Kinder nahmen sich ängstlich an die Hand. »Olli, bist du sicher, dass wir noch auf dem richtigen Weg sind?«, flüsterte Stefan. Er hatte absichtlich leise gesprochen, um die Kinder nicht noch mehr zu erschrecken. Aber Jakob hatte es trotzdem mitbekommen. Es musste doch eine Möglichkeit geben, den Rückweg zu finden! Angestrengt spitzte er die Ohren – und da hörte er ein leises »lah!«.

»Direkt vor uns schreit ein Esel«, rief er aufgeregt. Dankbar klopfte Stefan ihm auf die Schulter: »Gut gemacht, Jakob! Jetzt wissen wir, in welche Richtung wir gehen müssen.« Nach ein paar Minuten fanden sie tatsächlich den Zeltplatz wieder. Erleichtert versammelten sich alle rund ums Lagerfeuer und es gab heißen Kakao und Würstchen. Jakob war natürlich der Held! Schon bald kuschelten sich alle in ihre Schlafsäcke.

Also schlüpf auch du jetzt unter deine Decke! Gute Nacht!



# Die Maus zieht um



Sam hatte die Nase voll von der Stadt. Die Leute warfen zwar genug Reste weg, von denen sich eine Maus wie er ernähren konnte, aber die Stadt war ihm viel zu laut! »Ich ziehe in den Wald!«, beschloss er. Schon bald hatte er eine Höhle gefunden und richtete sich gemütlich darin ein. Er lauschte dem Zwitschern der Vögel und dem Zirpen der Grillen. »Heute Nacht werde ich gut schlafen«, dachte Sam.

Aber kaum hatte er die Augen zugemacht, hörte er ein scheußliches Klappern. Jetzt war er extra in den Wald gezogen, und hier war genauso viel Lärm wie in der Stadt! Sam stürmte nach draußen – das durfte doch nicht wahr sein! Direkt vor seiner Tür spukte ein Gespenst herum und rasselte mit seiner Kette. »Aufhören!«, brüllte Sam. Das Gespenst zuckte zusammen: »Das würde ich ja gerne. Mir geht dieses Scheppern auch auf die Nerven!« »Dann lass es doch!«, schimpfte Sam. »Geht nicht«, klagte das Gespenst, »ich habe den Schlüssel für die Kette verloren und kann sie nicht ablegen.« »Versprichst du, mich in Ruhe schlafen zu lassen, wenn ich den Schlüssel für dich finde?«, fragte Sam.

»Großes Gespensterehrenwort!«, versicherte ihm das Gespenst. Also machte Sam sich auf die Suche. Er schaute in jede Baumritze und unter jeden Laubhaufen. Endlich – in einem Erdloch stieß er auf den Schlüssel.

Das Gespenst schloss die Kette auf und warf sie weg. »Hurra, ich bin frei«, rief es. Sam gähnte und sagte: »Denk an dein Versprechen! Gute Nacht!« »Gute Nacht!«, flüsterte das Gespenst. Und jetzt schlaf auch du ruhig und süß, meine kleine Maus!

# Der verflixte Schweinetanz

Fips stand am Fluss und drehte sich um sich selbst. Die Vögel flogen verwundert an ihm vorbei. Was machte das Schwein da nur? Es hatte sich verheddert: Fips hatte ein langes Band von der Rolle gewickelt, um den neuen Drachen steigen zu lassen. Aber dann hatte er sich in das Band gewickelt. Nicht mit Absicht natürlich. Jetzt steckte Fips fest.

Doch da kam endlich Wind auf! Er schnappte sich den Drachen und hob ihn in die Luft. Fips musste sich nur noch langsam ausdrehen, um wieder frei zu sein! Es dauerte nicht lange, da hatte er es geschafft und hielt die Drachenschnur in der Hand. Sein Drachen flog jetzt weit, weit oben in der Luft. Fips rannte über die Wiese. Leider achtete er nicht auf seine Füße – er trat auf einen unreifen Apfel, verlor das Gleichgewicht und purzelte nach vorn. Dabei rutschte ihm sein Halstuch über die Augen. Weil er aber die Drachenschnur nicht loslassen wollte, konnte er das Tuch nicht wieder hinunterschieben. »Verflixte Schweineborste!«, schimpfte Fips.

Er tapste blind über die Wiese. Der Wind brauste ihm um die Ohren, der Drachen zog an der Schnur – aber Fips ließ nicht los!

Nach einer Weile ließ der Wind endlich nach und Fips konnte stehen bleiben. Er merkte, dass der Drachen zu Boden gefallen war. Nun konnte er die Schnur endlich loslassen und das Tuch von den Augen nehmen. Doch was sah er da? Um ihn herum standen viele, viele Tiere auf der Wiese. Und plötzlich fingen sie alle an zu klatschen! »Das war der beste Schweinetanz, den ich je gesehen habe«, quakte die dicke Kröte. Fips kicherte. Und fand es richtig schade, dass er sich selbst nicht gesehen hatte.

Hast du auch schon einmal einen Drachen steigen lassen? Probiere es aus!



# Fips will balancieren

Balancieren ist nicht schwer. Vor allem, wenn man es auf einem dicken Baumstamm ausprobiert. Antonia konnte prima balancieren. Als Ente hatte sie breite Watschelfüße, die ihr Halt gaben. Quax konnte aber auch toll balancieren. Er war ein Frosch mit beweglichen Beinen. Und Fips? Bei ihm klappte es nicht so gut. Immerhin musste er seinen sehr runden Schweinebauch im Gleichgewicht halten. Ständig wackelte er und plumpste ins Gras.

»Verflix, das muss doch zu schaffen sein«, schnaufte Fips und kletterte wieder auf den umgekippten Baum.



Da hatte Quax eine Idee: »Du musst mit dem Schwänzchen steuern!«, riet er. Fips bemühte sich. Er drehte sein Kringelschwänzchen hin und her, aber es half nicht. »Du musst einen langen Stock in den Mund nehmen, wie die Artisten im Zirkus«, schlug Quax vor. Also biss Fips in einen langen Ast. Aber nun wackelte auch noch sein Kopf hin und her – und dann plumpste das Schwein wieder ins Gras. »Das ist gemein«, schimpfte Fips. »Nur weil ich vier Beine habe, schaffe ich das nicht. Es ist so schwierig, alle richtig hinzustellen.« Quax nickte. Das konnte er verstehen. Und dann hatte er noch eine gute Idee: »Warum balancierst du nicht nur auf den Hinterbeinen? Dann sind es auch nur zwei Beine.« Fips sah ihn verdutzt an. Natürlich, warum war er nicht schon früher darauf gekommen?

Er stellte sich also aufrecht hin – und balancierte nun genauso gut über den Baumstamm wie die anderen. »Bravo!«, riefen Antonia und Quax und klatschten begeistert.

Worauf kannst du balancieren? Auf einem Baumstamm, einer Mauer, dem Bordstein?

# Prinzessin Laura

Prinzessin Laura lebte mit ihren Eltern, dem König und der Königin, in einem großen Schloss. In ihrem Zimmer hatte sie alle Spielsachen, die sich ein Mädchen nur wünschen kann: ein Puppenschloss und einen riesigen Kaufladen und viele, viele Kuscheltiere und, und, und. Aber sie hatte keine Freunde, die mit ihr und den schönen Sachen spielten. Oft blickte sie sehnsüchtig aus dem Fenster und beobachtete die Dorfkinder, wenn sie auf ihren Fahrrädern Fangen spielten. Eines Tages lief sie zu ihren Eltern und rief: »Ich möchte bitte all meine Spielsachen gegen ein Fahrrad eintauschen, damit ich mit den Kindern spielen kann.« »Das geht leider nicht!«, sagten die Eltern. Sie hatten Angst, dass Laura sich beim Radfahren verletzen könnte.

Laura kehrte traurig in ihr Zimmer zurück. Da stand eine Fee vor ihr. »Willst du wirklich deine Spielsachen gegen Freunde tauschen?«, fragte sie. Laura nickte. Die Fee murmelte ein paar geheimnisvolle Worte – da erhoben sich Lauras Spielsachen in die Luft und segelten aus dem Fenster zu den Dorfkindern. Laura sah, wie sehr sie sich freuten, und freute sich mit ihnen. Ein Kind erblickte sie und winkte ihr eifrig zu. Laura überlegte nicht lange. Sie sauste hinunter, wo die Kinder sie schon erwarteten. Sie liehen Laura ein Rad und brachten ihr bei, damit zu fahren. Schon bald radelte Laura mit den Kindern um die Wette.

Da erkannten die Eltern, dass alle Sorgen unnötig gewesen waren, und erlaubten ihr fortan, mit den anderen Kindern zu spielen.

Als die Prinzessin abends ins Bett fiel, war sie so müde wie schon lange nicht mehr. Eins, zwei, drei, war sie eingeschlafen und fühlte sich ... einfach glücklich!

Nun schlaf auch du glücklich ein!

